

Agenda

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **78 (1998)**

Heft 10

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Theater

Gregor Lawatsch «Der letzte Schrei»*Mise en scène: Daniel Wolf*

Miller's Studio, Seefeldstr. 225, 8008 Zürich, Tel. 01/387 99 70, Aufführungen: 20. Oktober; 22. Oktober; 23. Oktober; 24. Oktober, 20 Uhr, und 25. Oktober, 19 Uhr.

Eines Abends tauchen bei Heinz Kalmus Selbstzweifel auf, kalter Schweiß setzt ein, und das Herz klopft ihm Angst in die Glieder – Angst zu versagen. Am Morgen danach erscheint ihm alles Bekannte seltsam fremd und bedrohlich – die Wohnung, die Kinder die Freunde und auch das liebe Wesen an seiner Seite. Er beginnt, den Gefühlen zwischen Euphorie und Verzweiflung ausgeliefert, ein verwegenes Spiel um Kopf und Kragen, Sinn und Verstand. Aber wer einmal den plötzlichen Hirnriss erlebt, erlebt auch plötzlich den Wahnsinn der Normalität, entdeckt eine überraschende Lust, sich und die Welt künftig doppelt zu sehen – so verrückt wie möglich und so normal wie nötig.

Die Spiel-Intensität von Gregor Lawatsch lässt einem den Atem stocken. Sein sonst so harmloses Gesicht kann alle Nuancen zeigen, seine angenehme Stimme sich bis zum Schreien steigern. Lawatsch ist ein furioser Schauspieler, in die Rolle des Todes schlüpft er so mühelos wie in die einer alten Frau, die ständig weint. Doch als ihr Kanarienvogel stirbt, trägt sie's mit Fassung: Sie wirft ihn in den Ofen und sagt: «Hör mal, wie schön er knistert».

Ausstellung

Conrad Ferdinand Meyer*Ausstellung zum 100. Todesjahr*

Im Strauhof, Augustinergasse 9, 8001 Zürich, Di, Mi, Fr 12–18 Uhr, Sa/So 11–18 Uhr, Mo geschlossen, bis 29. November.

Conrad Ferdinand Meyer war ein rätselhafter Mensch. Seine Biographie wird von einer langen Jugendkrise und einer schweren Alterskrankheit umschattet, und die Werke, die in der lichten und gedrängten Schaffenszeit entstanden sind, zählen nicht zur leichten literarischen Kost. Er führte ein zurückgezogenes Leben und galt als Sonderling, der sich von der Gegenwart und dem bürgerlichen Alltag seiner Mitmenschen abwandte. Seine Liebe gehörte den historischen Grössen vergangener Jahrhunderte. Von ihnen fühlte er sich angezogen, und an ihren frei gestalteten Schicksalen wurde er zum anerkannten, und verehrten Dichter. Die Ausstellung will das Gedenken an C.F. Meyer neu wecken, der am 28. November 1898 in seinem Heim in Kilchberg gestorben ist. Verschiedene Gegenstände aus des Dichters Besitz, handschriftliche und gedruckte Dokumente sowie reichhaltiges Bildmaterial sind im Museum Strauhof vereinigt und gewähren Einblick in das aussergewöhnliche Dasein und Wirken dieses einzigartigen Künstlers.

Théâtre

Le Serviteur absolu*de Louis Gaulis*

Théâtre le Poche, Genève, rue du Cheval Blanc 7 (Vieille-Ville), tél.: 022/310 37 59, 3 octobre, 20.30 h; 4 octobre, 18 h; 6 octobre, 20.30 h; 7 octobre, 19 h; 8 octobre, 19 h; 9 octobre, 20.30 h; 10 octobre, 20.30 h; 11 octobre, 18 h.

Que s'est-il passé durant la dernière guerre entre Finck, un paisible confiseur, et Leiber, son voisin tailleur et apatride? Rien ... en comparaison de ce qui se passait ailleurs, tout autour. Pourtant quelques décennies plus tard, un fantôme se présente chez le confiseur et fait état d'une dette en souffrance ...

«Le serviteur absolu» est une histoire de revenant et de règlement de compte. Théâtre d'ombres et de chausse-trappes à la Eduardo de Filippo, la comédie de Gaulis s'en prend à l'essence même de notre identité nationale: la mythologie du peuple qui ne doit rien à personne.

Écrit en 1996, créé l'année suivante au Théâtre de Carouge, «Le serviteur absolu», par-delà sa clairvoyance historique, est tout entier travaillé par une tension intime entre la vie confinée dans le cadre helvétique et un «usage du monde» détaché, curieux, errant et fraternel.

Ausstellung

Der zeichnende Rebell: Martin Disteli und das Werden der neuen Schweiz*Idee und Gestaltung: Clara Luisa Demar*

Eidgenössische Technische Hochschule, Zürich, Rämistrasse 101, Haupthalle, vom 21. Oktober bis 13. November 1998.

Aus einem fünfzig Jahre andauernden Ringen der Kantone um ihre Vorrechte und ihre Souveränität entstand das Staatsgebilde, in dem wir heute noch leben. Die Persönlichkeiten, die in jener bewegten Zeit das Staatsschiff durch den Sturm vorantrieben, waren durchaus kämpferisch, engagiert und zu äusserstem Einsatz für ihre Ideen bereit. Unter ihnen ragt Martin Disteli aus Olten hervor. Er lebte von 1802 bis 1845 und war politischer Kämpfer, Militär –, vor allem aber ein genialer Zeichner.

In der Zeit vor dem Sonderbundskrieg, jenem Bürgerkrieg, der schliesslich den Bundesstaat brachte, stieg seine Kunst zu nationaler Bedeutung empor. Sie heizte den Kampf zwischen Fortschrittlichen und Konservativen zur Weissglut.

1845 starb Martin Disteli, aufgezehrt vom Kampf für seine Ideale; – die Flüche der Gegenpartei hallten ihm über das Grab hinaus nach.

Die Ausstellung gibt einen Überblick über die geschichtlichen Ereignisse von 1798 bis 1848. In diesen Rahmen stellt sie das Kämpfen Martin Distelis. Sein Leben, seine Zeichnungen –, Historienbilder, Karikaturen, Tierfabeln, Illustrationen zu politischen Themen lassen den Betrachter den atemlosen Pulsschlag jener Zeit fühlen. Es war eine Zeit voller Widersprüche, aber auch eine Zeit, in der man Partei ergriff und lebte, wofür man kämpfte. In diesem Sinn ist Martin Disteli gelebte Geschichte.

Begleitende Vorträge: 3. November: Martin Vollenwyder: Das Bankwesen in Europa zwischen 1830 und 1890; 10. November: Robert Nef: Liberalismus und Gründerzeit, 5. November: Theater: «Das Herz des Wolfs» von Martin Disteli, Musik- und Theatergruppe «Mosaik der Stimmen».